

29 Juli 1941

33A

28. Juli 1941.

Herrn

Professor Dr. Grundmann

Königsberg i. Pr.

Probstheidastr. 8

Verehrter Herr Kollege!

Herr Kollege H e i m p e l schickt mir Ihren Brief vom 21. d. Mts. mit seinen Voten und bittet mich, da er wegen Umzugs zur Zeit aktionsunfähig sei, Ihnen direkt zu schreiben.

Zu 1): Seitenspaltung wurde bereits im Gespräch mit Herrn H. vorgesehen, zugleich aber auch, daß bei Zusätzen oder Auslassungen, die 3-4 Halbzeilen überschreiten, zur Ganzzeile übergegangen wird, die aber um 1 cm zurückzurücken wäre, und zwar muß bei Zusätzen, die die jüngere Fassung enthält, von der rechten Spalte nach links, bei Auslassungen derselben von der linken Spalte nach rechts übergegangen werden. Jeweils muß die Sigle der Fassungen in Perlsatz links über die gespaltete Stelle gesetzt werden; wenn die verbreiterte Spalte auf die nächste Seite übergreift, muß die Sigle dort nochmals wiederholt werden.

Zu 2): Ich war neulich schon mit Herrn Heinampel darüber einig geworden, daß wir auf die Buchstabennoten nicht verzichten können, und ich muß auch nach Ihren an sich wohl begründeten Ausführungen, obwohl Herr H. sich in einer Randglosse dazu geneigt zeigt, dabei bleiben. Die Abstellung der Noten auf die Textzeilen ist ein Philologenbrauch, den wir bei einem Poem wie dem Planctus übernehmen konnten, dessen Verszeilen natürliche Gewächse sind, während es sich bei Prosa um künstliche Druckzeilen handelt. Dieser Brauch mag dem Bedürfnis des Philologen entsprechen, dessen tägliches Brot die Varianten sind und der sich fast lieber bei ihnen unten im Keller als oben im Text in der Bel-Stage aufhält. Der historische Leser wird bei diesem Modus entweder durch das ewige Absuchen des Variantenapparates nach Varianten gestört und beunruhigt oder aber er läßt es ganz bleiben und kümmert sich überhaupt nicht um die Varianten. Da ist doch die Störung durch die winzigen Indices, die jeweils auf die Varianten aufmerksam machen, bei weitem eher in Kauf zu nehmen. Würden wir den Philologen-Modus übernehmen, so würde dadurch die bisherige Editionstechnik der M G radikal umgewälzt, mindestens bei den „Staatschriften“. Auch prak-

am
In
rad
che
wie
ehr
nik
un-
Lu-
ler-
ak-
uch
Zeit
der
die
ani
on-
nte
les
en.
ica
el
if